

Leonardo Boff / Virgil Elizondo

Volk Gottes inmitten der Armen

Die sogenannte «Volkskirche» ist in der letzten Zeit zu einem Zankapfel geworden. Für viele ist sie ein Signal der Hoffnung geworden, daß die Kirche inmitten der Armen gegenwärtig wird, für andere Ursache der Angst vor der Spaltung innerhalb der kirchlichen Gemeinschaft. Papst Johannes Paul II. hat in seiner Ansprache an die lateinamerikanischen Bischöfe in Puebla am 28. Januar 1979 den Gegensatz zwischen einer «institutionellen» Kirche oder einer «Amtskirche» einerseits und einer «Volkskirche, die aus dem Volk entsteht und konkrete Gestalt in den Armen annimmt,» andererseits abgelehnt (1.8). Im August 1982 wandte er sich an die Bischöfe von Nikaragua, und darin behauptete er mit großem Nachdruck: «Es ist absurd und gefährlich, sich neben – um nicht zu sagen im Gegensatz zu – der verfaßten und um die Bischöfe gescharten Kirche eine andere Kirche vorzustellen, die als «charismatische» und nichtinstitutionelle, «neue» und nicht traditionelle, alternative und – wie sie sich in der letzten Zeit nennt – «Volkskirche» verstanden wird» (L'Osservatore Romano, 8.8.1982). Dieselben Worte wiederholte er, als er am 4. März 1983 in Managua zu mehr als 500 000 Menschen sprach (vgl. L'Osservatore Romano, 13.4.1983).

Andererseits sagte derselbe Papst, daß dem Wort Volkskirche, «einem Synonym für «die Kirche, die aus dem Volk entsteht», eine annehmbare Bedeutung zuerkannt werden kann». Dies

sei der Fall, «wenn eine Gemeinschaft von Menschen sich der Frohen Botschaft von Jesus Christus öffnet und beginnt, diese Botschaft in Gemeinschaft des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung, des Gebets und der Gottesdienstfeier zu leben» (L'Osservatore Romano, 8.8.1982). In seiner Enzyklika «Laborem exercens» versicherte er, daß die Treue der Kirche zu Christus sich daran bewähre, daß sie durch ihre Solidarität mit den ausgebeuteten Arbeitern echte «Kirche der Armen» werde (Nr. 8).

Auf der 19. Generalversammlung von CELAM vom 9. bis 14. März 1983 in Haiti wurde u.a. die folgende Empfehlung nachdrücklich ausgesprochen: «CELAM soll den Bischofskonferenzen theologische Reflexionen über die Volkskirche vortragen, wobei gleichzeitig gesellschaftlich-wirtschaftlich-politischen Elementen Rechnung getragen werden soll» (Revista Eclesiástica Brasileira 1983, 412).

Das vorliegende Heft von CONCILIUM, das dem Thema der Volkskirche oder der Armen oder auch dem «Volk Gottes inmitten der Armen» gewidmet ist, kann in gewisser Weise als ein Beitrag zu der mit diesem Appell umschriebenen Aufgabe verstanden werden. Um dieses Thema mit dem gebotenen Ernst angehen zu können, müssen wir eine gewisse kritische Zurückhaltung bewahren gegenüber der Polemik, die vor allem infolge der Bemerkungen des Papstes zum Thema Volkskirche entfesselt worden ist.

Wir sind froh, hier feststellen zu können, daß die verschiedenen Mitarbeiter an diesem Heft verstanden haben, sich an jenes Gebot der Objektivität zu halten, die dem wahren Wesen der Kirche inmitten der Welt der Verdammten dieser Erde zugute kommt. Das eifrige Bemühen, das eine oder andere Unkraut auszujäten, kann dazu führen, daß der Weizen allzu sehr geschädigt wird und daß man den in alte Schläuche gefüllten neuen Wein umkommen läßt. Damit betrügen wir die Armen, die – zumindest in Lateinamerika – das Evangelium als Kraft zur ganzheitlichen Befreiung und die Kirche als einen Freiraum für das Leben in Menschenwürde und Gotteskindschaft entdeckt haben, um ihre Hoffnung. Wir dürfen jenen, die hartnäckig immer wieder behaupten, daß die Kirche im Lauf der Geschichte fast immer die Sache der Mächtigen bestärke, insofern sie die Armen paternalistisch behandle und ihre Befreiungsideen für eine andere Gesellschaft beschwichtige, keine neuen Gründe für ihre Vorwürfe liefern.

Das Geschehen, dessen Zeugen wir heute ganz eindeutig werden, ist dies: Zahllose Bischöfe, Priester, Ordensleute und Laien, die vom Evangelium und vom neuen Bewußtsein der sozialen Sendung der Kirche beseelt sind, dringen heute immer mehr in das Milieu der Volksmassen ein. Sie lassen sich von einer Grundhaltung der Inkarnation des Christusgeistes in der Volkskultur leiten. Sie haben es so möglich gemacht, daß die Kirche selbst zu einer Sache des Volkes wird. Gleichzeitig wurde es so möglich, daß das Volk (verstanden als der soziale Block derer, die außerhalb der Machtstrukturen und der Teilhabe am kulturellen Leben stehen) in dem Maße, wie es an der Übernahme kirchlicher Aufgaben beteiligt wurde, sich wirklich als Kirche empfinden und verstehen konnte. Dieser gegenseitige kirchliche Durchdringungsprozeß ist kennzeichnend für die Volkskirche im echten Sinn dieses Ausdruckes. Es handelt sich dabei nicht um eine Trennung innerhalb derselben und einzigen Kirche, also einerseits der Institution und andererseits der Gläubigen und ihrer Gemeinschaften; wir haben es hier vielmehr zu tun mit der Herausbildung dessen, was die Nationale Bischofskonferenz Brasiliens «eine neue Weise, Kirche zu sein» genannt hat (Comunidades Eclesiais de base na Igreja do Brasil, São Paulo 1982, Nr. 3).

Die gesamte Kirche (Bischöfe, Priester, Laien, Ordensleute) ist in einen Prozeß der Verlagerung vom Zentrum auf die Peripherie eingetreten. Die gesellschaftliche Basis der Kirche beginnt mehr und mehr, sich aus den armen Schichten der Bevölkerung aufzubauen. Die Kirche läßt jetzt nicht mehr nur die herrschende Kultur gelten (in der westlichen Welt lebt sie unter der Hegemonie des Bürgertums), sondern begibt sich nun auch in die Kultur der Unterschichten hinein, indem sie charakteristische Besonderheiten in bezug auf ihre Sprache, auf ihre liturgischen Feiern, auf ihre Organisationsformen und auf ihr theologisches Denken überprüft. Dieses Phänomen ist bezeichnend für Lateinamerika. Wie wir in diesem Heft sehen werden, ist es aber auch in Afrika und – keimhaft – auch in Asien vorhanden.

Unser Heft ordnet seine Thematik um drei Hauptachsen herum: das Volk Gottes inmitten der Armen gestern und heute (I); Kirche der Armen (II); eine systematische Reflexion über das Volk Gottes inmitten der Armen (III).

Im ersten Teil geht es darum, das Phänomen der Strukturierung und des konkreten Funktionierens einer aus dem Volk gewachsenen kirchli-

chen Gemeinde darzustellen, welche Basis dessen ist, was Volkskirche genannt wird, sei es in Lateinamerika (Uriel Molina Oliú), sei es in Afrika. Die Volkskirche kann gesehen werden innerhalb des umfassenderen Prozesses der Mobilisierung der Volksmassen, die auf der Suche sind nach ihrer Befreiung (Pablo Richard). Wie aber wird ein Volk zum Volk Gottes? Dies zeigt der Exeget George Pixley im Lichte der Geschichte des biblischen Volkes Gottes. Der bekannte italienische Historiker Giuseppe Alberigo zeigt mit großer Kraft der Synthese die Wechselfälle auf, durch die das Volk in der Kirche hindurchgehen mußte, schwankend zwischen einem kommunitären Modell, welches wirkliche und differenzierte Teilnahme aller ermöglichte, und einem gesellschaftlichen Modell, welches die juridisch vorherrschende Aufteilung zwischen Klerikern und Laien einführt. Ein anderer Historiker, der Lateinamerikaner Enrique Dussel, untersucht die verschiedenen Bedeutungen und auch die Mißverständnisse, die mit dem Ausdruck «Volk Gottes» in den neueren Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils (1965), von Medellín (1969) und Puebla (1979) verbunden sind.

Im zweiten Teil bringen wir weniger Reflexionen und mehr Zeugnisse zu Gehör. Wie lassen sich die verschiedenen kirchlichen Funktionen neu definieren, und wie entstehen neue kirchliche Ämter? So erzählt Kardinal Aloisio Lorscheider seinen eigenen «Bekehrungsprozeß» von dem Zeitpunkt an, da er begann, mit dem Volk und mit den Armen brüderlich zusammenzuleben. John Mutiso Mbinda hat gezeigt, wie seine Amtsführung als Priester durch seine eigene Identifizierung mit dem Volksmilieu bereichert wurde. Das Ordensleben wurde letztlich in seiner Gotteserfahrung und seiner Sendung gestärkt, als es sich in das Volksmilieu hineinverweben ließ. Der bekannte Befreiungstheologe Gustavo Gutiérrez schildert seinen eigenen theologischen Weg, seit er die Herausforderungen, welche ihm die Unterdrückten, die marginalisierten Klassen und versklavten Rassen stellten, angenommen hat. Drei Laienkoordinatoren erzählen von der Praxis ihres Dienstes in ihren Basisgemeinden (Carlos Zarco Mera, Carlos Manuel Sánchez und Leonor Tellería). Schließlich zeigt Casiano Floristán, wie sich hinter allen pastoralen Praktiken ein Modell von Kirche verbirgt, das sich bewußt oder unbewußt zu verwirklichen sucht. In der Volkskirche, die sich

aufgebaut in einem weit gespannten Netz von Basisgemeinden, wird das kommunitäre, prophetische, auf Befreiung zielende und missionarische Modell sichtbar.

Schließlich geht es darum, die Begriffe dieses ganzen Themenkomplexes kritisch zu vertiefen. Was bedeutet, analytisch verstanden, «Volk»? Wenige Worte sind ideologisch so belastet wie dieses. Pedro Ribeiro de Oliveira hat eine bemerkenswerte Anstrengung unternommen, auf analytischem Wege die Kategorie in der Form zu definieren, daß sie als Erkenntnisinstrument verwendet werden kann, und es uns ermöglicht, die Wirklichkeit der Volkskirche besser zu verstehen.

Leonardo Boff hat versucht, in engem Anschluß an die Schlußfolgerungen von Pedro Ribeiro de Oliveira den Begriff «Volk Gottes» von seinem unangemessenen Gebrauch zu reinigen, der entweder die Spiritualisierung der geschichtlich heilschaffenden Wirklichkeit der Kirche

oder aber einen kirchlichen Populismus begünstigt. Die Volkskirche, so wie sie in Lateinamerika im Entstehen begriffen ist, stellt *eine* geschichtliche Verwirklichungsgestalt (unter anderen möglichen) des theologischen Begriffes «Volk Gottes» dar. – Schließlich und endlich untersucht der Altmeister Edward Schillebeeckx die Neuverteilung der heiligen Macht innerhalb des Modells der Gemeinde-Communio-Kirche, die eine größere Beteiligung aller ermöglicht.

Wir hoffen, daß diese Studien den Christen helfen werden, besser zu verstehen, worum es bei der «Volkskirche» geht: nämlich um das Bestreben bedeutender Teile der Kirche, die Welt der Armen zu durchdringen und Möglichkeiten zu schaffen, daß die Armen wirklich Kirche sein können. Nur dann wird die «Kirche der Armen» tatsächliche Wirklichkeit und nicht bloße Rhetorik sein.

Aus dem Portugiesischen übers. von Dr. Ansgar Ahlbrecht